

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 84 (1999)
Heft: 8

Artikel: Vor Sekten schützen?
Autor: Frei, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wobei mich ein Regenschirm streifte. Sie verliessen die Kapelle durch den Haupteingang, fast lautlos wurde ein Wagen mit gummibereiften Rädern herein geschoben, vier Männer setzten den Sarg auf den Wagen, fuhren ihn hinaus, und ich folgte ihnen. Draussen ging es die sanfte Schrägung einer Rampe hinunter und dann, auf dem Hauptweg, in gemässigtem Tempo weiter in Richtung der Familiengrabstätte Hellingrath/Tendick. Voraus gingen die Männer in den Frauenkleidern, dann folgte der Wagen mit den vier Männern, die ihn zogen, dann ich.

Es dauerte einige Minuten, bis ich mein Schritttempo dem Tempo des Wagens angepasst hatte, wobei der Abstand zwischen mir und dem Wagen sich bald verringerte, bald vergrösserte. Dabei wurde mir ein quietschendes Geräusch bewusst, das sich bei jeder Drehung des rechten Hinterrades des Wagens wieder holte. Kein sehr lautes Geräusch, ein quietschendes Geräusch.

Ich fühlte mich unglücklich.

Ein quietschendes Geräusch.

Ich verstand nicht, was hier geschah.

Ein quietschendes Geräusch.

Ich suchte meine Gedanken zu ordnen,

ein quietschendes Geräusch,

meine Empfindungen, mein Gefühle, die mir widersprüchlich, verworren schienen,

ein quietschendes Geräusch,

– es war eine Mischung aus Tragik und Komik, Belustigung und Respekt, am ehesten aber ein Gefühl der Fremdheit und Unzugehörigkeit.

Ein quietschendes Geräusch.

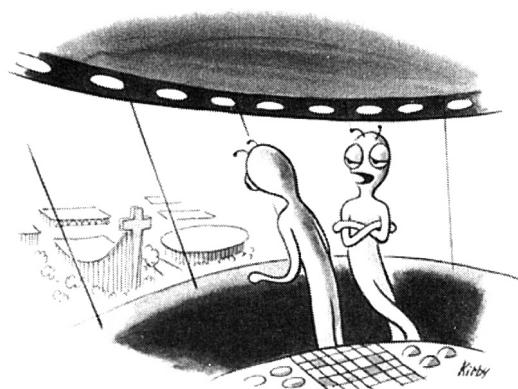
Mir war, als hätte es mich verschlagen in eine Traumwelt, in einen fremden Kulturkreis, ein exotisches Land, in dem ich einem rätselhaften, gespenstischen Ritual beiwohnte, unter Menschen, deren Sprache ich nicht verstand, deren Sitten und Gebräuche mir unbekannt waren, unter tanzenden Derwischen, Kopfjägern in Neu Guinea oder Schamanen auf Feuerland – ich fühlte mich nicht wohl.

Die Schamanen hatten deutsch gesprochen – so hatte es wenigstens geklungen –, aber ich hatte kein Wort von dem, was sie sagten, verstanden. Manches hatte eine vage, unfreundliche Reminiszenz an meine Kindheit in mir geweckt, war wie ein fernes Glockengeläut gewesen, eine Verszeile – „Die Glocke hat gewackelt“ – aus der Ballade „Das Kind und die Glocke“ kam mir in den Sinn, aber nichts von alldem berührte hier und jetzt auch nur im geringsten meine Existenz, die sich doch auf Glaube, Hoffnung und Liebe gründete, so gut wie die eines jeden, der nicht mit dem Tod, sondern mit dem Leben befasst ist. Es wäre mir lieb gewesen, die beiden Männer hätten in schlichter Umgangssprache ein paar alltägliche Worte mit mir gewechselt. Daraus hätte sich ein Gespräch ergeben können, in dessen Verlauf wir vielleicht Reste einer gemeinsamen Spra-

Vor Sekten schützen?

Der Bundesrat soll die Bevölkerung vor Sekten schützen. Dies fordert die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates. Steht hinter dieser Forderung nicht auch der Hochmut der Rechtgläubigen, und nicht nur die berechtigte Angst, gefährlicher Aberglauben könnte überhandnehmen? Sind denn Protestanten, Katholiken als staatlich anerkannte Konfessionen so anders als Religionsgemeinschaften, die abschätziger als Sekten bezeichnet werden, wie Sabbatisten, Pfingstgemeinde, Neuapostolen, Zeugen Jehovas, Urchristen, Baptisten u.s.w.? Die einen berufen sich auf den Papst, Zwingli oder Calvin, die anderen legen das Wort Gottes auf ihre Fasson, oft wörtlich, aus. Die Zeugen Jehovas wurden zum Beispiel unter Hitler umgebracht, weil sie, die Bergpredigt ernst nehmend, Nein sagten zum Kriegsdienst. Die lutheranische und katholische Kirche hingen verhielt sich zu den Nazis loyal und rekrutierte sogar aus ihren Reihen Feldprediger die der millionenfach mordenden deutschen Soldateska Gottes Segen gaben. Nach der Reformation wurden die Sekten blutig verfolgt, wie früher die Häretiker, die vom katholischen Glauben abwichen. Die Baptisten in Zollikon bei Zürich etwa, propagierten im Gegensatz zu Zwingli die Erwachsenentaufe und gemeinsames Eigentum. Der harte Kern verweigerte sogar Abgaben und Steuern an den Staat. Dies hatte damals für Felix Manz tödliche Folgen. Er wurde von den rechtgläubigen Zwinglianern Zürichs in der Limmat ertränkt. Zwischen den Jahrhunderte alten Religionen in Ost und West und all dem modernisierten Aberglauben, vor der jetzt die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates warnt, besteht eine enge Verbindung. Dies darf man nicht vergessen. Die grossen Weltreligionen und der alte Aberglauben stammen aus einer Zeit, bevor naturwissenschaftliche Erkenntnisse die Weltanschauung auf die Füsse stellte. Man nahm an, Überirdisches hätte Einfluss auf unser Leben, glaubte an Astrologie, Seelenwanderung, Hexen, Teufel, Engel, Erweckung von Toten, Himmel und Hölle.

H. Frei, Zürich



„Das funktioniert so: Einer sagt, es gebe eine grosse, geheimnisvolle Kraft, die nur er kenne. Diese Kraft werde aber all jene Menschen nicht behilflich, die ihm ihr Geld überweisen. Komisch, nicht?“